[s.n.]

Autor(en): **Bauer, Ludwig**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Der Freidenker [1927-1952]**

Band (Jahr): **28 (1945)**

Heft 4

PDF erstellt am: **23.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-409542

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

AARAU, den 1. April 1945 — 28. Jahrgang — Nr. 4

DER FREIDENKER

Bern

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Erscheint regelmäßig am 1. jeden Monats

Redaktion: TRANSITFACH 541, BERN — Abonnementspreis jährlich Fr. 6.— (Mitglieder Fr. 5.—). Sämtliche Adreßänderungen und Bestellungen sind zu richten an die Geschäftsstelle der F. V. S., Postfach 2141 Zürich-Hauptbahnhof. - Postcheckkonto VIII 26074 Zürich

Inhalt: Die sichtbare Wiederkunft Christi auch von der Kirche dementiert! - Die Jesuiten vor dem bern. Großen Rat - Ein Niedergang - Der ultramontane Redner im freisinnigen Staatsbürgerkurs - »Vom Wahren, Guten und Schönen« - Totentafel - Hall und Widerhall - Mohammed, sein Leben und sein Wirken - Mitteilungen — Ortsgruppen

Kein Seufzen der Lämmer hat bisher die Wölfe gehindert, sie zu zerreißen.

Ludwig Bauer.

Die sichtbare Wiederkunft Christi auch von der Kirche dementiert!

Ueber 1900 Jahre lang war es ein beliebtes und zugkräftiges Predigerthema, das ungezählte Millionen von Menschen in Furcht und Schrecken erzittern ließ: »*Sieh, er kommt mit den Wolken, und es wird ihn sehen jedes Auge*« (Apokalypse 1, 7). Gemeint ist der Weltenrichter, der Menschensohn.

Es gibt keinen Glaubenssatz des Christentums, der älter wäre als dieser vom sichtbaren Wiedererscheinen Christi am Ende der Zeiten. Und zwar hat Christus selbst — wie schon sein Vorgänger, Johannes der Täufer — dieses Ereignis als *nahe bevorstehend* geweissagt.

Man könnte eine lange Reihe von Zeugen für das Gesagte anführen — aus der apostolischen wie nachapostolischen Zeit. »Und dann wird das Zeichen des Menschensohnes am Himmel erscheinen und werden alle Geschlechter der Erde wehklagen; sie werden den Menschensohn auf den Wolken des Himmels kommen sehen mit großer Macht und Herrlichkeit.« (Matthäus 24, 30—31.)

Im allerfeierlichsten Augenblick seines Lebens, vor dem jüdischen Hohen Rat, erklärte Christus: »Ihr werdet den Menschensohn sitzen sehen zur Rechten der Macht und kommen mit den Wolken des Himmels« (Markus 14, 62). Matthäus sagt noch deutlicher, in bezug auf den Zeitpunkt: »*Von jetzt an* werdet ihr...« (26, 64). An einer anderen Stelle erklärt der — nach den kanonischen Büchern *erste* — Evangelist: »Es sind einige unter denen, die hier stehen, *die den Tod nicht schmecken werden, bis sie den Menschensohn kommen sehen mit seinem Reich* (Matthäus 16, 27).

Es würde den Rahmen dieses Blattes weit übersteigen, alle Belege anzuführen, die beweisen, wie der Glaubenssatz der sichtbaren Wiederkunft Christi in den folgenden Jahrhunderten ein unberührbares Erbe der Urkirche war.

Es müßte einer schon ein infamer Lügner sein, um nur von ferne zu bestreiten, daß es sich hier um ein *Dogma* im vollen Sinne des Wortes gehandelt hat.

Aber seither ist unser tapferer August Piccard in die Stratosphäre hinaufgestiegen ... und hat dort keine *Wolken* mehr angetroffen. So scheiden diese aus als Transportmittel für den Verkehr zwischen Himmel und Erde, — ganz abgesehen vom Gesetz der *Schwere*, das eigentlich auch für den Körper des Menschensohnes gelten sollte; denn liegt nicht die einzige Hoffnung auf die von Paulus leidenschaftlich verkündete *Auferstehung* des Fleisches am Tag der Niederkunft des Herrn einzig und allein in der *Körperlichkeit* des Leibes Christi?

Nicht minder fatal war übrigens dem alten Dogma schon die Entdeckung, daß die ebenfalls christlichen Gegenfüßler der bekannt christlichen Europäer *unmöglich die gleiche Wolke sehen können* wie diese letzteren. Und daß der Menschensohn bei seiner Wiederkunft um die Weltkugel herum Karussell fahren müßte, um von *allen* gesehen zu werden, ist doch eine Idee, die nicht recht passen will zum grandiosen Schauspiel der letzten Tage, das dem großen Michelangelo die Vorlage zu seiner unsterblichen Entfaltung prächtiger nackter Körperlichkeit in der Sixtina geliefert hat.

Das moderne Weltbild bedingt für einen gebildeten Christen »intellektualistische Schwierigkeiten«, die nicht leicht zu beheben sind... Soll man also das alte Zugstück unserer Volksmissionen der Wissenschaft opfern? Soll man frei und offen bekennen, daß auch die unvergänglichen Dogmen ihre Zeit haben und dann *vergehen?*

Die Aufgabe war umso schwieriger zu lösen, als es sich hier um klipp und klare Aussagen der Apostel selbst handelt. Da mußten die Theologen nicht — wie bei der Einsetzung vieler Sakramente — Schriftstellen drehen und verdrehen, bis sie endlich das sagten, was man brauchte. Ueber den Sinn der eingangs angeführten und anderer, gleichlautender Texte des Neuen Testamentes und der heiligen Kirchenväter *kann* kein Zweifel bestehen. Sie besagen genau, was die Kirche 1900 Jahre lang gelehrt hat — und was noch heute Hunderttausende von Priestern zu lehren fortfahren... Und doch möchte man auch *modern* sein!

Nun, die Kirche hat auch da *ihren* Weg gefunden. In der katholischen Presse erschien im Sommer 1944, recht bescheiden, zumeist als »Kleine Nachricht« aus dem Vatikan, als handelte es sich um eine höchstens *amüsante Neuigkeit*, die folgende Meldung:

»*Das Heilige Offizium hat mit Zustimmung des Papstes entschieden, daß die theologische Lehre, wonach Christus am Ende der Zeiten sich von neuem in sichtbarer Gestalt unter den Menschen offenbaren wird, nicht als gewiß gelehrt werden könne.*«